

Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 87 (1993)
Heft: 7-8

Buchbesprechung: Hinweise auf Bücher

Autor: Blunschi Ackermann, Marie-Rose / Spieler, Willy

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Hinweise auf Bücher

Bewegung ATD Vierte Welt (Hg.): *Père Joseph Wresinski. Stimme der Ärmsten*. Editions Quart Monde, Pierrelaye und Treyvaux 1993. 64 Seiten, Fr. 11.–.

Es ist eigentlich erstaunlich, dass auf der Suche nach befreiungstheologischen Ansätzen in Europa der Name von Joseph Wresinski (1917–1988) so selten genannt wird. Als Gründer der internationalen Bewegung ATD Vierte Welt hat dieser französische Priester die ärmste Bevölkerungsschicht aller Länder – das Marxsche «Lumpenproletariat» – als aktiven Partner in die Geschichte eingeführt. Dabei hat er ein eigenständiges theologisches Denken entwickelt, das sich stark an der Devise der christlichen Arbeiterjugend JOC (Jeunesse Ouvrière Catholique) «sehen – urteilen – handeln» orientiert.

In diesem Büchlein werden Wresinskis Leben und Werk auf knappem Raum dargestellt: von der Geburt in einem Internierungslager über die Anfänge der Bewegung im Bidonville von Noisy-le-Grand bis zur Anerkennung des 17. Oktober als «Welttag zur Überwindung grosser Armut» durch die UNO.

Marie-Rose Blunsch Ackermann

Brigitte Buhmann, Georges Enderle, Christian Jäggi, Thomas Mächler: *Armut in der reichen Schweiz. Eine verdrängte Wirklichkeit*. Orell Füssli Verlag, Zürich 1989. 176 Seiten, Fr. 34.80.

Obschon dieses 1989 erschienene Buch mit Zahlenmaterial arbeitet, das bereits veraltet ist, sei ein empfehlender Hinweis angebracht: Es geht der Autorin und den Autoren bei der Armutsforschung gerade nicht nur um ein quantitatives Problem. Der «quantitativen Armutsanalyse» und ihren methodischen Problemen ist zwar auch ein Kapitel gewidmet. Aber ich kenne kein Buch, das darüber hinaus so umfassend wie dieses Armut qualitativ begreift, als «Mangel an Lebensqualität» versteht, auch die Verkümmern psychischer Bedürfnisse im kommerziellen Freizeitbetrieb und selbst den Verlust von Religion zu den armutsfördernden Ursachen zählt. Armut von Frauen, Jugendlichen und Betagten wird in den spezifischen Unterschieden aufgezeigt. Eindrücklich sind auch die Thesen, die Georges Enderle über die «unterschiedlichen Haltungen zur Armut in der heutigen Gesellschaft» vorlegt, von der technokratischen über die sozialdarwinistische Haltung bis zu den Schuldzuweisungen, mit denen die eigene Entschuldigung gegenüber der

Armut gesucht wird. «Armut als Verletzung der Menschenwürde», so der Autor, «verlangt eine Haltung die die Armen in ihrer Betroffenheit ernst nimmt, sie in ihrem «aufrechten» Gang bestärkt und ihnen ihre Rechte zurückgibt.»

Willy Spieler

Peter Füglistaler, Maurice Pedergrana: *Wege zu einer sozialen Schweiz*. Schweizerische Sozialpolitik nach dem Jahre 2000. Orell Füssli Verlag, Zürich 1993. 230 Seiten, Fr. 44.–.

Die Autoren nehmen sich einiges vor. Ihr Buch enthält nicht mehr und nicht weniger als «einen umfassenden Reformvorschlag für die soziale Sicherung in der Schweiz, der in seiner Gesamtheit durchführ- und finanzierbar ist». Und dies in den Bereichen Gesundheitswesen, Familienpolitik, Alters- und Behindertenvorsorge, Arbeitslosigkeit, Wohnpolitik, Mieterschutz, öffentliche Sozialhilfe sowie Flüchtlings-, Ausländer- und Ausländerinnenpolitik.

Diskutiert wird auch das Garantierte Mindesteinkommen. Die Autoren nennen allerdings mehr Nachteile als Vorteile, meinen gar, es überstrapazierte die Solidarität zulasten «von Arbeitswütigen und Besteuerungswilligen». Ein gesichertes Existenzminimum soll dagegen den Betagten und den Behinderten zukommen. «Von der Fürsorge zur Sozialhilfe» heisst ein Kapitel, das auch die Stellung der Bedürftigen durch den Rechtsanspruch auf ein verbindliches Existenzminimum stärken will.

Das Buch hält sich durchweg an die pragmatischen Grundsätze, dass Sozialpolitik «auf den bestehenden Sozialversicherungen aufbauen», finanzierbar sein und erst noch die «Wettbewerbsfähigkeit der schweizerischen Wirtschaft verbessern» müsse. Im Gesundheitswesen zum Beispiel sehen die Autoren grosse Sparmöglichkeiten durch so sinnvolle Massnahmen wie mehr Prävention, das Verbot von Billigkrankenkassen und «medizinische Zentren, die im Sinne von Gesundheitskassen ärztliche Dienstleistungen anbieten». Dass «Mieterschutz» ausgerechnet über die «Marktmiete» erfolgen soll, hört sich dagegen in einem Plädoyer für eine «soziale Schweiz» eher ungewöhnlich an, auch wenn die Autoren zur sozialen Abfederung ein «verursachergerecht finanziertes Wohngeld» und eine Lenkungsabgabe für Mieterinnen und Mieter von unterbelegten Wohnungen vorschlagen. 300 Tage Sozialdienst für alle ist eine abschliessende Forderung, die es verdient, diskutiert zu werden.

W. Sp.